

königin, die rührende Zeichnung des göttlichen Dulders mit dem schmerzlich gesenkten Haupt, die auch durch Modellierung betont ist, sprechen für die Beobachtungsgabe und das Gefühl des Malers. Als originell kann die Umrahmung des Tabernakels mit der Riesenmonstranz gelten. Die mit sehr beschränkter Palette hergestellten Bilder heben sich durch frische Töne warm und freundlich vom weißen Hintergrunde ab. Durch geschickte Mischungen und überlegte Gegensätze hat der Künstler große Wirkungen erzielt.

Ihrem Stil nach muß die Malerei gleich nach Fertigstellung des Rohbaues aufgebracht sein. Anscheinend im 17. und 18. Jahrhundert wurden die Bilder überstrichen, wogegen die farbig behandelten Skulpturen am Taber-

natel und Gewölbeklußstein unberührt blieben. Die in mattrotem Tone gehaltene, mit schwarzen und gelben Krabben besetzte Quadereinfassung des Triumphbogens scheint späteren Datums zu sein. Im Jahre 1890 legte man die Wandmalereien, die von einer Überarbeitung freigeblichen sind, zum größten Teile wieder bloß, während das Gewölbe noch heute unter der Tünche liegt. Die Zufügung des Triumphbogens erfolgte bei einem Neubau des Schiffes, bei welcher Gelegenheit der ehemalige Chorraum in eine Art Treppenhaus verwandelt wurde, das einerseits zu der an der Triumphbogenwand angebrachten Kanzel, andererseits durch eine in das Gewölbe eingeschlagene Öffnung in die Turmobergeschosse führt.

## Feliz Blangini, König Jérômes Generalmusikdirektor.

Von Dr. Philipp Losch.

(Fortsetzung.)

Die Musiker des Königs, denen sich Blangini als Generalmusikdirektor vorstellte, bildeten eine stattliche Zahl von etwa 80 (?) Köpfen. Die meisten von ihnen verstanden kein Wort französisch, und Blangini verstand kein Wort deutsch. Die internationale Sprache der Musik mußte zur Verständigung ausreichen. Die Orchestermitglieder waren, wie erwähnt, aus den verschiedensten Kapellen, namentlich der Kasseler und Braunschweiger gekommen und es waren ausgezeichnete Künstler darunter. Blangini erwähnt besonders Keller<sup>6)</sup>, den Cellisten Fency und die berühmten Waldhornisten Gebr. Schunke<sup>7)</sup>. Einen guten Ruf besaßen auch die Soloviolinisten Markmann, Fesca<sup>8)</sup>, Wiele<sup>10)</sup>, Georgis, der Oboist Thurner<sup>9)</sup> und der Fagottist Grassbaum. Als Direktor des Opernorchesters wirkte Legaye, früher in Braunschweig.

<sup>6)</sup> Karl Keller, vortrefflicher Flötist, \* 1784 zu Dessau, † 1855 zu Schaffhausen, war zuletzt Theaterkapellmeister in Donaueschingen.

<sup>7)</sup> Michael (1780—1821) und Gottfried (1777—1840), Söhne eines Bäckermeisters in Schortleben bei Weisenfels. Auf gemeinsamen Konzertreisen errangen sie Welt-ruf. Gottfrieds Sohn Ludwig \* 1810 zu Kassel † 1834 zu Leipzig war der intimste Freund Rob. Schumanns und ein hochbegabter Pianist.

<sup>8)</sup> Friedr. Ernst Fesca, \* 1789 zu Magdeburg, † 1826 zu Karlsruhe als Konzertmeister. Kam aus Oldenburg nach Kassel. Komponist von Kammermusikwerken.

<sup>9)</sup> Friedr. Eugen Thurner, \* 1785 zu Kömpelgard, † 1827 zu Amsterdam im Irrenhause. Kam aus Braunschweig nach Kassel. Machte zahlreiche Kunstreisen. Er war ein Vetter und Jugendfreund G. Dörings, der sein Leben und unglückliches Ende in der Leipz. Musikal. Zeitg. erzählt hat.

<sup>10)</sup> J. Wiele, \* 1759, † 1819 zu Kassel. Kam aus Oldenburg. Vater des späteren Kasseler Konzertmeisters Adolph W. (1793—1845).

Auch die Oper verfügte über ein tüchtiges Personal, das aber zum Teil auch dem Schauspiel angehörte, so daß die kleinen Operetten und Vaudevilles besser besetzt waren und gegeben wurden, als die eigentlichen großen Opern. Als erste Sängerin glänzte Madame Dellys mit einer auch in der Höhe klaren und lieblichen Stimme. Auch die Kammerjängerin Madame Schüler trat zuweilen im Theater auf, neben ihr Blanginis Schwester Felicità und Signora Taglioni, die Frau des 1. Tänzers, die auch eine gute Harfen-spielerin war. Von den übrigen weiblichen Kräften seien noch Madame Bigny, Madame Astruc, Madame Theodore und Mademoiselle Klara genannt. Die ersten Liebhaber der Oper wechselten häufig. Der Tenorist Derubelle war vorher einer der Sterne der Pariser Oper gewesen. Auch Coufier und Corbet waren gute Tenoristen und bezogen wie der Baritonist Chodoir und der Bassist Bernard hohe Sagen. In der letzten Zeit war Mr. Theodore als Tenorist beliebt.

Noch besser wie um die Oper stand es um das Ballett, für das keine Kosten gescheut wurden. An der Spitze stand der Ballettmeister Pierre Aumer<sup>11)</sup>, der sich in der guten alten Schule der Tanzkunst zu Paris gebildet hatte und im Arrangement von Balletts, die mehr kleinen Komödien glichen, eine große Fertigkeit besaß. Erster Tänzer war Filippo Taglioni<sup>12)</sup>, der Vater der berühmten Maria Taglioni, mit einer Gage von

<sup>11)</sup> Später wieder an der Pariser Oper, wo er mit seinen Balletten große Erfolge hatte. U. a. arrangierte er die vielbewunderten Ballettdivertissements in der „Stimmen von Portici“ Scribe war mehrmals sein Mitarbeiter. Vgl. Grands Encycl. 4, 679.

<sup>12)</sup> \* 1777 zu Mailand, † 1871 am Comersee. Seine Frau war eine Schwedin Marie Karsten. Ihre sämtlichen fünf Kinder widmeten sich der Tanzkunst.